

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufzählungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in be- staltung- stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung wo keine werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 47.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 20. November 1909

14. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.
3. 3191.

Kundmachung.

Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde für das Verwaltungsjahr 1910 liegt vom 16. November 1909 durch 14 Tage bis einschließlich 30. November 1909 zur Einsicht der Gemeindeglieder im Oberkammeramte auf und es sind die von letzteren abgegebenen Erinnerungen bei der Prüfung vom Gemeinderate in Erwägung zu ziehen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. November 1909.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

3 M. 1106.

Waffenübungen der Landwehr 1910.

Das k. k. Ministerium für Landesverteidigung hat in Betreff der nächstjährigen Waffenübungen mit dem Erlasse vom 11. Oktober 1909, Nr. II—2947, unter anderen folgende Anordnungen getroffen:

1. Zur Waffenübung im Jahre 1910 sind die waffenübungspflichtige Mannschaft und die Mannschaft, die eine Waffenübung nachzutragen hat, einzuberufen.

Die im 11. und 12. Dienstjahre stehende nichtaktive Landwehrmannschaft ist — insoweit sie nicht eine frühere Waffenübung nachzutragen hat — zu einer Waffenübung nicht heranzuziehen.

2. Sämtliche im Jahre 1910 Waffenübungspflichtigen der Landwehrtruppen (ausgenommen des Landwehrintanterieregimentes Klagenfurt Nr. 4 und der Landesjägerregimenter) sind von Mitte Juni bis Mitte Juli (1. Periode) und von Mitte August bis Mitte September (2. Periode) zur Waffenübung einzuberufen.

3. Jeder Waffenübungspflichtige kann die Periode angeben, zu der ihm die Einberufung aus besonderen Gründen seines Erwerbsverhältnisses wünschenswert ist.

Die Wünsche der Waffenübungspflichtigen, besonders von bei der Landwirtschaft Beschäftigten, sind möglichst zu berücksichtigen.

Nur wenn das Erreichen der vorgeschriebenen Waffenübungsstände in Frage gestellt wäre, können Waffenübungspflichtige auch zu der von ihnen nicht gewünschten Periode einberufen werden.

Die Perioden sind von den Waffenübungspflichtigen bei der Gemeindevorsteherung des Aufenthaltsortes spätestens bis Ende Dezember 1909 anzumelden.

Während der Ernteurlaube (ungefähr Mitte Juli bis Mitte August) ist keine Mannschaft einzuberufen.

4. Enthebungen von Waffenübungen sind nach eingehender Ermägung der Enthebungsgründe nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen gestattet (Erl. Dep. II Nr. 389 von 1909, Beiblatt Nr. 12).

5. Rekruten und Ersatzreservisten sind — soweit sie nicht im Herbst ausgebildet wurden — auch künftig von Mitte März an auszubilden. Die Festsetzung wird den Landwehrterritorialkommandos überlassen.

Die zur militärischen Ausbildung im Frühjahr 1910 eingerückten Ersatzreservisten haben anschließend an ihre Ausbildung die 1. Waffenübung mitzumachen.

Von den Landwehrterritorialkommanden wurden die Einberufungstage in nachstehender Weise geregelt.

A) Für den Landwehrterritorialbereich Wien wird als Einrückungstag für die 1. Periode 1910 (Mitte Juni bis Mitte Juli) Montag der 13. Juni bestimmt.

Für die Ausbildung der Rekruten und Ersatzreservisten — soweit sie nicht im Herbst herangezogen wurden — wird der 16. März als Einrückungstag festgesetzt und haben die Ersatzreservisten anschließend an die achtwöchentliche Ausbildung die Waffenübung abzuleisten.

Die Einberufungstage für die zur Zeit der Schulübungen stattfindenden Waffenübungen (von Mitte August bis Mitte September, 2. Periode) werden nach den vorgelegten Programmen vom Ministerium für Landesverteidigung verlaubarbar werden.

B) Für den Landwehrterritorialbereich Innsbruck ist 1. bei den Landwehrintanterieregimentern Nr. 2 und 21 der Einberufungstag in der 1. Periode der 16. Juni, II. bei den Landesjägerregimentern in der 1. Periode der 6. Mai und in der 2. Periode der 6. Juni.

Die Termine für die Waffenübungen nach der Erntezeit (August) werden später verlaubarbar werden.

Die Rekruten und Ersatzreservisten, welche im Frühjahr

1910 zur ersten militärischen Ausbildung gelangen, sind hiezu auf den 11. März einzuberufen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. November 1909.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Die neuen Steuervorlagen.

Vom Reichsrats-Abgeordneten Otto Günther.

Wien, 17. November.

Der Gesetzentwurf der Regierung betreffend einige Änderungen des geltenden Personalsteuergesetzes vom 25. Oktober 1896, hat in den weitesten Kreisen der Industrie und des Gewerbes lebhaften Widerstand gefunden und große Beunruhigungen hervorgerufen. Besonders wendet sich die Geschäftswelt gegen den Artikel V dieser Vorlage, wonach die Berufungskommission das Recht haben soll, den Steuerpflichtigen zur Gewährung der Einsichtnahme in die Geschäftsbücher aufzufordern — Absatz 1, § 222 P. St. G. und falls derselbe die Vorlage der Bücher verweigert oder der an ihn gestellten Anforderung binnen einer angemessenen zu bestimmenden Frist nicht entspricht, laut § 272 a die Entscheidung ohne Rücksicht auf seine tatsächlichen Angaben in freier Würdigung aller Umstände des Falles erfolgen würde. Es soll ja nicht in Abrede gestellt werden, daß es manche Geschäftsleute geben dürfte, die bei der Fälschung ihres Einkommens ein etwas weites Gewissen haben und dadurch nicht nur den Staat, sondern auch die richtig fälschenden Steuerzahler schädigen, und es ist deshalb begreiflich, daß die Regierung nach Mitteln sucht, um solche Geschäftsleute zur Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber dem Staate zu verhalten. Aber der zu diesem Zwecke in der Vorlage empfohlene Weg ist nicht gangbar, weil er einerseits in gewisser Beziehung die moralische Richtschnur nicht ganz einhält, andererseits aber eine lange Folge von Schikanen, Verdächtigungen, Belästigungen und Kränkungen sehr vieler Steuerzahler — auch der ehrlich einbekennenden — verursachen wird. Denn es kann keinem Zweifel unterliegen — sind doch die Persekutionen in Steuerfachen zur Genüge bekannt — daß der Ueberleiber und der sich im Laufe längerer Prozeß bildende Geschäftscharakter mancher Steuerorgane an der Hand dieses Gesetzes über den im Auge gehaltenen Zweck hinausgeht und eine Maßregel generell praktiziert,

Der Andere.

Roman von A. Gottner-Orefe.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Franz war so furchtbar aufgeregt, daß er nicht weiter sprechen konnte. Dorner und Ella begriffen diese wirt hervor- sprudelnden Worte überhaupt nicht ganz. Das junge Mädchen flog zum Tische und brachte dem vollkommen Erschöpften ein Glas schweren Weines. Er trank in langen Zügen und allmählich wurde er ruhiger.

„Ehe ich Ihnen, Herr Dorner, alles erkläre, bitte ich Sie dringend, rufen Sie Ihren Diener Leopold und beauftragen Sie ihn, strengstens alle Schritte dieser Frau zu beobachten. Wir müssen stets genau wissen, was sie tut, wo sie ist, auch mit wem sie verkehrt. Den Nachdienst übernehme ich.“

„Nachdienst?“ rief Dorner. „Ja, um Gottes willen, ist diese Frau denn so gefährlich? Und was will sie eigentlich? Sie rät mir s'bst, Hunde anzuschaffen, ein neues Schloß machen zu lassen.“

„Wahrscheinlich tut sie dies, um Sie ganz sicher zu machen. Diese Frau ist gewiß außerordentlich klug. Aber ich fange sie! Ich will sie überraschen auf frischer Tat, sie und ihren Sohn, diesen „Anderen“, der meinen armen Bruder so tief ins Unglück gebracht hat!“

Dorner sah, daß der junge Mann aufs äußerste erregt und erschüttert war. Er beschloß also, ihm einstweilen seinen Willen zu tun, rief Leopold, den er seit mehr als zehn Jahren als sehr verlässlich kannte und besah ihm, die neue Hausbewohnerin nicht außer acht zu lassen.

„Natürlich mußt Du dies so machen, daß sie keine Ahnung davon hat, überwacht zu sein. Wir haben einen Verdacht gegen diese Frau, von dem wir absolut nicht sprechen dürfen, ehe wir ihn beweisen können. Du verstehst mich? Ja?“

Leopolds glattes Gesicht drückte keinerlei Ueberraschung aus. „Ich dachte mir schon, daß sie eine seltsame Person sei,“

sagte er leise, „eben jetzt hat mich ihr Gebahren sehr interessiert. Sie ging nämlich von hier nicht nach ihren einstigen Zimmern, sondern direkt in den Garten. Ich bitte Sie, gnädiger Herr, bei dem Regen! Ich war neugierig, was sie denn dort trieb? Sie hat in den Pfosten der alten Tür, die gegen die Flieder führt, einen großen Kiesel gedreht und vorgeschoben. Wenn jetzt einer von draußen herein will und wenn er zehn Schlüsser hat, so kann er lange aufsperrern. Die Tür hält wie Eisen.“

„Das ist mehr als merkwürdig,“ meinte Ella. „Hat die Frau Sie gesehen?“

Leopold nickte. „Na ja, ich habe sie angerufen, wie sie in vollster Tätigkeit war. Da ist sie wohl zusammengefahren, aber dann hat sie mich ganz ruhig angesehen mit ihren eigentümlichen Augen und hat gesagt: „Die neue Herrschaft ist nicht vorsichtig genug. Das Haus liegt doch ganz verlassen und jetzt ist die Gegend nicht sicher. Sorgen Sie nur, daß Sie zwei große Hunde in den Garten kriegen.“ Damit ist sie ins Haus zurückgegangen und nach ihren Zimmern. Sie hat von innen zugesperrt, das hörte ich. Aber ihr Fenster hat sie geöffnet in dem einen Zimmer. Auch ein sonderbarer Geschmack bei dieser Kälte und Nässe.“

„Den Frauen gegenüber hältst Du reinen Mund!“ sagte Dorner noch.

Der alte Diener verzog geringschädig die Lippen. „Habe mich nie mit derartigem Gelichter abgegeben,“ murmelte er vor sich hin. Dann sah er seinen Herrn fragend an: „Und in der Nacht! Wer wird da acht geben?“

„In der Nacht schloße nur tüchtig aus, bleibe aber in den Kleidern, damit Du rasch zur Hand sein kannst. Die elektrische Klingel von meinem Zimmer nach dem Deinigen ist hoffentlich in Ordnung?“

„Der Installateur ist doch erst gestern mit der Leitung fertig geworden,“ entgegnete Leopold. Dann ging er.

Die drei Zurückgebliebenen saßen beieinander und sprachen leise alles wieder und wieder durch, was der Tag gebracht hatte. Ella hatte ganz heiße Wangen.

„Ihr Bruder wird hoffentlich bald gerechtfertigt sein!“ sagte sie aus tiefster Brust aufatmend und reichte dem jungen Manne die Hand hinüber.

Auch Dorner legte seine Rechte auf Hartmanns Hand. „Das gebe Gott!“

Er sah mit einem warmen Blick in dieses junge, treue Gesicht. „Ich hoffe, wir können dies Unrecht noch gut machen,“ sagte er ernst. „Die Zeit der Heimlosigkeit soll und wird für Sie vorbei sein! Wir wollen alle fest zusammenstehen und eine bessere Zukunft wird Sie diesen Schlag vergessen machen.“

Die Hand des Mädchens zitterte leise zwischen den Fingern des jungen Mannes. „Auf die Zukunft,“ sagte sie sehr leise und hob ihr Glas. Sie stießen an und ein silberner, froher Klang flog durch den halbdunklen Raum.

Als Franz später nach seinem Zimmer zurückkehrte, war sein erstes, daß er sich nach seiner Nachbarin umsah. In dem Gemach, welches an das feine stieß, war alles totensstill. Dort war ihr Bett, dort hatte sie die ganze lange Zeit während ihres Dienstes gewohnt. Aber aus den Fenstern des nächsten Raumes brach ein greller Lichtschein, welcher weißleuchtend auf dem dunklen Gartenwege lag. Franz öffnete sehr behutsam sein Fenster. Da es nur wenig über dem Erdboden lag, war es ihm ein leichtes, sich hinauszuschwingen. Vorsichtig ging er weiter. Er hätte gerne gesehen, was die einsame Frau in dem erleuchteten Zimmer eigentlich tat. Aber wie ein ertappter Verbrecher fuhr er zusammen, denn da stand die hohe, dunkle Gestalt gerade vor ihm, regungslos an dem offenen Fenster ihres unerhelltesten Schlafzimmers lehnd. Die schweren roten Vorhänge verbargen sie fast. Aber ihre Augen sah man, diese großen, schönen Augen, welche mit einem Ausdruck gespanntester Aufmerksamkeit über den Garten hinblickten.

Worauf wartete diese seltsame Frau? Denn daß sie etwas erwartete, darüber bestand für Franz nun kein Zweifel mehr.

Sachte wollte Franz sich zurückziehen, aber da kollerte ein Stein unter seinem Fuße.

Franz Rosine fuhr herum.

„Wer ist da?“ rief sie mit halber Stimme.

Franz trat gelassen vor.

die doch nur bei schweren Zweifeln zur Anwendung gebracht werden sollten, d. h., daß nach und nach aus der Ausnahme schließlich die Regel wird. Wohl soll laut § 276 über die sogenannten Geschäftsgheimnisse, wie Namen der Geschäftsfreunde, Bezugsquellen und Kunden, strenge Verschwiegenheit beobachtet werden, aber daran glaubt man nicht recht, weil bei Besprechung einer eingeleiteten Untersuchung in den Kommissionen, der ja auch Berufsgeoffenen oder Konkurrenten der behandelten Firma betwohnen, es sich gar nicht vermeiden läßt, daß über die Bekanntheit der reinen Zahlen hinausgegangen wird. Ganz besonders besürchten aber die Geschäftsleute, daß bei einer der Behörde oder der Kommission verfügten Büchereinsicht schon die Tatsache dieser Maßregel allein einen ungünstigen Eindruck verursachen wird, und daß durch die Verbreitung einer solchen, von der Konkurrenz häufig noch mit allerlei Beiwerk ausgestatteten Nachricht schwere Schädigungen am Ruße und am geschäftlichen Erfolge des Betroffenen herbeiführen können, selbst wenn er sein Einkommen ganz korrekt einbekannt hat. Aus diesen Gründen ist kaum anzunehmen, daß die Vorlage, wenigstens in Bezug auf die Büchereinsicht, Gesetzeskraft erlangen wird.

Was die in diesem Gesetzentwurfe vorgeschlagenen Steuererschwernisse betrifft, so kann ja theoretisch gegen die beabsichtigte progressive Mehrbelastung größerer Einkommen kaum etwas eingewendet werden. Aber daß diese Mehrbelastung immer nur auf die technisch erwerbenden Kreise beschränkt bleibt und die Landwirtschaft, besonders der große Grundbesitz, frei ausgeht, vielmehr bei jeder Gelegenheit, jetzt z. B. wieder durch die sechs Millionen Kronen betragende Kompensation für die Zustimmung der Agrarier zu den Handelsverträgen mit Serbien und Rumänien, entlastet werden soll, das erzeugt in den industriellen und gewerblichen Kreisen geradezu Erbitterung. In welchem anderen Staate würde es möglich sein, daß eine höhere als 10prozentige Dividende separat besteuert wird? Wenn diese Maßregel schon als eine offensibare Doppelbelastung gegen das geltende Gesetz verstößt, so wirkt sie doch sicher nicht aufmunternd für das Kapital, besonders für das ausländische Kapital, sich an österreichischen industriellen Unternehmungen zu beteiligen, oder solche bei uns zu gründen, wo es bekannt ist, daß, sobald eine Industrie durch ihr Geschick, ihren Unternehmungsgeist und durch die Einführung neuer oder verbesserter Fabrikationsmethoden über den sogenannten bürgerlichen Gewinn Erfolge erzielt, gleich der Herr Finanzminister — leider unter dem Beifalle der Menge — seine schwere Hand darauflegt und den Spekulations- und Unternehmungsgeist erdrückt. Die Folgen davon sind aber heute schon erkennbar, denn wer einigermaßen Einblick in unsere industriellen Verhältnisse besitzt, der weiß, daß mancher, der sonst gerne in Oesterreich sich industriell betätigen möchte, infolge der bei uns modern gewordenen Erscheinung der fiskalischen Härten sich zurückzieht. Wie anders geht man in dieser Beziehung in Deutschland vor! Da freuen sich Regierung und Bevölkerung, wenn es einem Unternehmen gut geht und wenn es recht viel verdient, denn dadurch füllt der Finanzminister seine Kassen und neue Unternehmungen bilden sich, Arbeit und Verdienst den weitesten Kreisen zuführend. Wer zum Beispiel hat in Deutschland davon gehört, daß bei einem wiederholten Jahresgewinn der IJseberhütte von über 70 Prozent oder bei anderen Gewinnen von mehr als 50 Prozent jemand sich beklagt hätte? Im Gegenteil, der damalige preussische Finanzminister hat „Vivat sequens“ gerufen. Wenn bei uns die Prager Eisenindustrie eine Gewinn von 30 Prozent erzielt, der sich natürlich bei dem heutigen Kurswert, und zu diesem wird wohl der weitaus größte Teil der Aktien in der Hand der heutigen Besitzer sein, auf 5 oder 6 Prozent ermäßigt, dann wird Zeter und Mordio gerufen. Und merkwürdigerweise, gerade der Herr Finanzminister, der sich

wie sein preussischer Kollege über die Prosperität industrieller Unternehmungen freuen sollte, läßt sich als erster durch dieses Geschrei bewegen, sofort mit der Steuerspritze hineinzufahren, um das bischen Zuversicht und Hoffungsfreudigkeit zu ersticken. So fördert man die Industrie in Oesterreich nicht, wohl aber nimmt man ihr den Glauben an ihre Zukunft, den Glauben an ihre Entwicklungsfähigkeit.

Was wollte wohl der Herr Finanzminister in seiner im Budgetauschusse vom 10. d. M. gehaltenen Rede mit den Worten „vom verwöhnten Kinde“ sagen? Die Industrie in Oesterreich ist verwöhnt? Wann jemals ist unsere Industrie durch die Reiterung verwöhnt worden, wann und wo sind die Wünsche der Industrie mit jener Bereitwilligkeit und jenem verständnisvollen Entgegenkommen berücksichtigt worden, wie dies in Deutschland jederzeit geschieht, wo gerade durch die Regierung der Unternehmungsgeist bei jeder Gelegenheit und mit allen Mitteln unterstützt und großgezogen wird? Deshalb aber auch steht heute die deutsche Industrie so groß und mächtig zum Wohle des Staates und jedes Einzelnen da. Wann ist es dagegen bei uns vorgekommen, daß die Regierung die Industrie zu einem anderen Zwecke gesucht und gefunden hat, als wenn es sich darum handelte, ihr neue Belastungen aufzubürden? Trotzdem unsere industriellen, der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen zwei bis dreimal mehr an Steuern, wie unsere reichsdeutschen Konkurrenten zahlen, trotzdem es bekannt ist, daß die meisten Industrien schwer unter den öffentlichen Abgaben leiden, trotzdem die Erhöhung der Eisenbahntarife zum größten Teile die technische Arbeit trifft, ist das dem Herrn Finanzminister immer noch nicht genug, und die Steuerschraube ohne Ende bohrt sich immer mehr in den Lebensnerv der Industrie. Und dann beklagt man sich über unsere hohen Zölle; ja, unsere Zölle sind hoch, aber bilden sie nicht naturgemäß einen Gegenwert zu unseren unentgeltlich hohen fiskalischen Belastungen, müssen sie nicht so hoch sein, wenn unsere industrielle und gewerbliche Arbeit nicht durch die ausländische Konkurrenz vollends erdrückt werden soll? Man schaffe eine Parität mit den anderen Industriestaaten in den öffentlichen Belastungen, dann wird auch eine Parität in den Zöllen möglich sein; dann, aber auch nur dann kann die Industrie in Oesterreich wieder vorwärts schreiten, sich entwickeln, konkurrenz- und exportfähig werden; denn die natürlichen Bedingungen dafür sind vorhanden, sie liegen in den Schätzen unseres Bodens, in einer arbeitsamen und fleißigen Bevölkerung und in der günstigen geographischen Lage unserer Monarchie in bezug auf den östlichen Weltmarkt.

Stromschau der Donau-Regulierungs-Kommission.

Nach einer mehrjährigen Pause unternahm die Donau-Regulierungs-Kommission mit Rücksicht auf die jetzt herrschenden außerordentlich niedrigen Wasserstände, welche einen sehr instruktiven Einblick ermöglichten, in der Zeit vom 7 bis 10. d. M. unter Führung ihres Vorsitzenden Sr. Excellenz des Ministers für öffentliche Arbeiten Ritt, dann unter Anteilnahme Ihrer Excellenzen der Statthalter von Nieder-Oesterreich und Ober-Oesterreich, Grafen Kielmansegg und Freiherrn von Handel, eine Stromschau, um sich über den dermaligen Stand der Bauarbeiten zu orientieren.

Die Bereisung wurde in Passau begonnen und bis nach Preßburg ausgedehnt, wodurch Gelegenheit geboten war, auch

den Zustand des Stromes in den an Nieder-Oesterreich angrenzenden Strecken kennen zu lernen. An der Fahrt nahmen unter anderen, außer beinahe sämtlichen Mitgliedern der Donau-Regulierungs-Kommission, vom Ministerium für öffentliche Arbeiten die Ministerialräte Goldbach und Lauda, Sektionsrat Dr. Schindler und Baurat Reich, von der Kommission für Verkehrsanlagen Hofrat Freiherr v. Mhlus, von der oberösterreichischen Statthalterei Oberbaurat Ritter von Mathes und Baurat Jecovits, von der niederösterreichischen Statthalterei Oberbaurat Bach und von der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft Generalinspektor Suppan und Inspektor Schenböck teil.

In der oberösterreichischen Strecke, wo die Donau-Regulierungsarbeiten von der Staatsverwaltung in Eigenregie ausgeführt werden und wo eben größere Arbeiten zur Schaffung günstiger Fahrwasser-Verhältnisse im Zuge sind, wurden ausführliche technische Erläuterungen durch den Vorstand des technischen Departements der oberösterreichischen Statthalterei, Oberbaurat Ritter von Mathes, erteilt; auch ergab sich hier Gelegenheit, ein Projekt zu diskutieren, durch dessen Ausführung die am rechtsseitigen niederösterreichischen Ufer unterhalb Wallsee gelegenen Gemeinden gegen die häufig wiederkehrenden mittleren Hochwässer geschützt werden sollen. In Linz wurde der Winterhafen besichtigt, dessen Ausgestaltung zu einem Verkehrshafen angestrebt wird.

In der niederösterreichischen Donau-Strecke erläuterte Strombau-Direktor Ministerialrat Bozdech in erster Linie die in den letzten Jahren zum Zwecke der Verbesserung der Schifffahrtsrinne mit günstigem Erfolge angeführten Regulierungsarbeiten die in ihrer Gesamtheit als „Niedrigwasser-Regulierung“ bezeichnet werden. Außerdem lernte die Kommission die in den letzten Jahren zu Teile neugeschaffenen, zum Teile erweiterten und ausgestatteten Dampfschiff-Landungsplätze kennen, die insbesondere im Zusammenhange mit der Aktion zur Erhebung der Wachau in dieser an Naturschönheiten reichen Stromstrecke ausgeführt worden sind. Der Besuch des Freudenauser Hafens, der schon in der allernächsten Zeit mit Gleise-Anlagen ausgestattet und hiedurch mit der Donau-Uferbahn in Verbindung gebracht werden wird, weiter durch Errichtung von Magazinen eine schon seit Jahren angestrebte Ausgestaltung erfahren soll, gab Anlaß zu einer Erörterung, bei der auch die seitens der Gemeinde Wien für die Ausgestaltung des Wiener Lagerhauses geplanten Maßnahmen sowie der Zusammenhang des Lagerhausbetriebes mit jenem des Freudenauser Hafens berührt wurden.

Bevor die Reisetilnehmer an die ungarische Grenze gelangten hatten sie noch Gelegenheit, vom Schiff aus die Hochwasser-Schutzanlagen, die für die niedrigergelegenen Stadtteile von Hainburg geschaffen wurden, sowie den am linken Ufer im Jahre 1904 vollendeten großen Marchfeld-Schuldamm nächst Markthof zu sehen; dabei wurde an der Einmündung der March in die Donau nächst Theben auch die Frage der March-Regulierung besprochen.

Vor Bereisung der Strecke Wien-Preßburg wurden überdies noch das Wehr und die Kammerstufe beim ehemaligen Kaiserbad am Wiener Donau-Kanal zum ersten Male nach ihrer Vollendung besichtigt und den Besuchern die gesamten Einrichtungen in Funktion vorgeführt, wobei die Ruhe und Präzision, mit der die Bewegung der schweren Eisenkonstruktionen des beweglichen Wehres, der Schlußentore und Umlaufschützen unter ausgiebigster Ausnützung des elektromotorischen Antriebes vor sich geht, volle Anerkennung fand.

Am Schlusse ihrer instruktiven Fahrt angelangt, konnte die Kommission demnach mit Befriedigung konstatieren, daß in den letzten Jahren in der Erfüllung der Aufgaben der Donau-

„Ich meine irgend ein Geräusch gehört zu haben,“ sprach er artig, „und wir sind alle jetzt natürlich ein wenig ängstlich. So sah ich nach. Aber es war eine Täuschung.“

Die Frau nickte.

„Das hätte ich hören müssen,“ entgegnete sie „denn ich habe hier noch frische Luft geschöpft. Ich habe ein ungewöhnlich scharfes Gehör, mir wäre gewiß nichts Verdächtiges entgangen. Legen Sie sich nur ruhig nieder, Herr Walter! Solange ich im Hause bin, sind sie alle sicher!“

Hatte sie wirklich, vielleicht unwillkürlich, mit einer eigenen Betonung diesen letzten Satz ausgesprochen? Franz sagte ihr gute Nacht und schwang sich in sein Zimmer zurück. Er tat, als ob er das Fenster schliesse, aber er ließ einen breiten Spalt offen. Dann schob er seinen Armstuhl dicht an das Fenster heran, legte den geladenen Revolver neben sich und saß nun hier, die ganze lange Nacht. Manchmal übermannte ihn die Ermüdung; aber gleich fuhr er wieder empor! Nein! Noch immer lag der Lichtschein aus dem Zimmer der Haushälterin blendend auf dem Wege. Und da sich nun seine Augen ganz an die Dunkelheit gewöhnt hatten und überdies der Regen aufhörte und der Mond ein wenig hervorkam, sah er auch einen undeutlichen Schatten, welcher aus dem Fenster, dicht neben dem seinen, fiel. Der Schatten bewegte sich hier und da ein wenig. Es war die Frau, welche dort, nur durch einen ganz kleinen Zwischenraum von ihm getrennt, am dunklen Fenster eine seltsame Pose hielt.

Als der Morgen anbrach, verlor sich drüben das Licht; Franz hörte, wie sehr leise das Fenster geschlossen wurde. Da legte auch er sich auf sein Bett und ließ der tiefen Ermüdung ihr Recht.

Als er erwachte, lachte die Sonne hell ins Zimmer. Dörner stand vor dem Bett.

„Ja, ja,“ sagte er, als Franz sogleich die Beobachtungen dieser Nacht berichten wollte, „das habe ich alles selbst gesehen, denn so wie Sie hier, saß ich im Trakte gegenüber am dunklen Fenster. Und Ella neben mir. Sie war in Sorge um Sie und meinte, Sie seien ganz allein in diesem Flügel mit dieser merkwürdigen Frau. Nun, dieser Nachtdienst muß fortgesetzt werden.“

Ruhen Sie sich nur am Tage gut aus. Ihnen sitzt die überstandene Krankheit ohnehin noch ein wenig in den Knochen.“

„Schläft sie noch?“ fragte Franz, nach der Zwischenzeit deutend.

„O nein. Ist in aller Gottesfröhe fort nach dem Friedhof. Leopold unter einem Vorwande nach. Uebrigens hören Sie, da kommt sie schon wieder.“

In den nun folgenden Tagen entspann sich ein seltsames Treiben in den Mauern dieses einsamen Hauses, ein Treiben, welches alle Beteiligten wie ein Fieber erfaßte. Frau Rosina war nur einmal fortgewesen, damals, gleich am ersten Tage, da sie auf dem Friedhofe das Grab ihres alten Herrn besuchte. Leopold erzählte dann, sie sei lange neben dem Hügel gekniet, wie in tiefe Gedanken versunken. Dann sei sie geradewegs heimgegangen. Und nun blieb sie da, wie auf einem Posten. Sie ging im Hause umher, prüfte Fenster und Türen und besprach sofort jeden Schaden mit Dörner, damit er gleich verbessert werde. Sie schien äußerst befriedigt, als ein riesiger langhaariger Hund aus der Nachbarschaft übernommen wurde, aber sie tabelte es scharf, daß er noch sehr jung und nicht gut abgerichtet war. Da aber im Augenblicke kein dressierter Hund im ganzen Städtchen zu verkaufen war, beruhigte sie sich schließlich, besonders da Harro bei dem leisesten Geräusch in ein wahnsinniges Gebell ausbrach.

Wohl zwanzigmal während des Tages umkreiste sie mit ruhigen gleichmäßigen Schritten das Haus, dabei keinen Winkel des weitläufigen Gartens unbeachtet lassend. Und wenn sie von diesen Gängen zurückkam, lag manchemal ein sanfter Schimmer wie von Freude über ihren Zügen. Aber unentwegt hielt sie auf ihrem Wachtposten an dem dunklen Fenster aus, und jede Nacht fiel der weiße Schein ihrer Lampe bis weit hinein in den Garten.

Sie hatte das Hausmädchen selbst um Petroleum gefendet und zu Dörner gesagt: „Ich hatte früher nie Angst, aber jetzt ist es mir so unheimlich hier, daß ich immer neben meinem Schlafzimmer die Lampe brennen lasse. Ich habe zwar einen sehr leisen Schlaf, aber jetzt bin ich oft so seltsam müde. Eine Gefahr könnte mich doch überrumpeln im Schlafe.“

Dörner blickte die Frau, welche eben bei der Abendmahlzeit neben ihm am Tische saß, forschend an. Ihr Gesicht blieb vollkommen unbeweglich. Sie hatte offenbar keine Ahnung davon, daß sie unter steter Beobachtung stand und daß sie alle es genau wußten, daß sie die ganze Nacht kein Auge schloß.

Franz wurde vollkommen irre an dieser Frau. Sie war ihm ein Räsel. Und sie wurde es ihm immer mehr, denn von Tag zu Tag schlen sie ihre Sinne noch mehr anzuspinnen, wie in tiefe Gedanken versunken, ging sie umher. Sie fragten alle niemals nach den Geschäften und Angelegenheiten, von denen sie zuerst gesprochen hatte, um nicht ihr Mißtrauen wach zu rufen, sondern sie ließen sie ruhig ihren stillen, geheimnisvollen Weg weiter gehen. Aber Franz Hartmann ertrug oft diese Ungewißheit kaum noch. In ihm brannte die Angst, daß man nie darauf kommen würde, was eigentlich diese Frau mit ihrem Tun bezweckt hatte. Und wenn sie endlich abreiste, ohne daß sich ihr ereignet hatte, als jetzt?

„Nein, nein,“ sagte Dörner immer wieder beruhigend, „abreisen lassen wir sie nicht. Sind wir an kein Ziel gekommen, so bietet uns ihr Wesen und Gebaren Verdachtsmomente genug, um sie in letzter Stunde mit einer Verhinderung zu konfrontieren. Sie muß angeben, was sie im Schilde führt und wo sich dieser Sohn Moz aufhält, der doch erwiesenermaßen existiert. Ella fragte sie heute, ob denn ihr Mann gestorben sei. Sie sah ruhig auf und sagte: „Er ist längst tot.“ Da konnte ich nicht an mich halten, sondern rief dazwischen: „Sind Sie denn ganz allein? Hatten Sie nie ein Kind?“ Ich sah sie dabei scharf an, aber in ihrem Gesichte zuckte keine Muskel. „Ich bin allein,“ entgegnete sie nur. Aber in ihrer Stimme, in ihren Augen war so etwas Eigenes, etwas Trostloses. In diesem Moment hat mir die Frau fast leid getan.“

Langsam, eintönig ging die Woche herum. Nichts Neues ereignete sich. Und je näher der Montag heranrückte, der Tag, an welchem Frau Rosina am frühen Morgen abreisen wollte, desto schwerer begann der Mann, welcher auf den Bewohnern dieses Hauses lag, sich fühlbar zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Regulierungs-Kommission, insbesondere hinsichtlich der Ausgestaltung der Donau zu einem Großschiffahrtsweg, abermals ein bedeutsamer Schritt nach vorwärts gemacht worden ist.

Das Kongo-Verbrechen.

Der Schöpfer der Sherlock-Holmes-Figur, A. Conan Doyle, schildert in einer Schrift „Das Kongo-Verbrechen“ die Gründung und das Wesen des Kongostaates sowie die dort geübte Blutproxi. Der Hauptproduktionszweig des Kongo ist die Gummigewinnung. Die Eingeborenen werden einfach zu Kotten zusammengetrieben, es werden ihnen ihre Arbeitsplätze angewiesen und wehe dem, der nicht sein Pensum an Gummi täglich einliefert. Ein schwedischer Geistlicher namens Sjibloen, der sich die Sache mit ansah, schreibt über die Art, wie die Belgier dabei vorgehen:

Wenn die Eingeborenen sich weigern, Gummi zu liefern, wird ihnen einfach der Krieg erklärt. Ihre Dörfer werden angegriffen, ihre Hütten niedergebrannt. Ich selbst weiß von 45 Dörfern, die gänzlich in Asche gelegt wurden, viele andere außerdem wurden teilweise verbrannt. Ich bin auch durch 28 verlassen Dörfer gekommen, die Leute waren in das Innere der Wälder geflüchtet. Dester werden die Eingeborenen gezwungen, großes Lösegeld zu entrichten. Wenn dieses nicht zusammenkommt, verkauft man die Frauen. Es ist Vorschrift, in Dörfern, die nicht das bestimmte Quantum Gummi abliefern, eine Anzahl Leute zu töten, ihnen dann die Hände abzuhacken und diese beim Kommissar dann abzuliefern. Ich sah ganze Körbe von abgehauenen Händen, die ins Kommissariat geschleppt wurden, und aus den Größen der Gliedmaßen konnte ich erkennen, daß sie Männern, Frauen und Kindern gehört hatten. So waten die Kommissare bis an die Lippen in Blut und Untaten.

Der Untergebene eines dieser Bluthunde namens Croix, der die Greuel nicht mehr mit ansehen konnte, veröffentlichte in einer belgischen Zeitschrift eine Schilderung, in der er u. a. erzählt, daß er von seinen Vorgesetzten beauftragt worden war, alle Eingeborenen eines gewissen Dorfes niederzumegeln, weil sie das ihnen auferlegte Gummi säumig geliefert hatten. Und diesen Befehl hat er ausgeführt. Später hatte sein Vorgesetzter sechzig Frauen in Eisen gelegt und hatte sie fast alle Hungers sterben lassen, weil ihr Dorf Mummumbula nicht genügend Gummi abgeliefert hatte. „Man wird mich zur Verantwortung ziehen“, schrieb er, „weil ich 150 Männer gemordet, Frauen und Kinder gekreuzigt habe, viele Männer verstümmelt und ihre Leberrechte am Dorfzaun aufgehängt habe.“ Zu gleicher Zeit mit diesem Geständnis des Croix veröffentlichte „Le Petit Bleu“ beschworene Aussagen der vom Trutz angestellten Soldaten, daß sie die Einwohnerschaft ganzer Dörfer massakriert hatten, weil sie zu wenig Gummi geliefert hatten.

Angeichts solcher Dokumente menschlicher Grausamkeit ist es Pflicht jedes Kulturstaates, gegen solche Greuel ein energisches Veto einzulegen.

Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat.

Berlin, 16. November.

Gestern bewirkte der ungewöhnliche Selbstmordversuch eines Hotelgastes das Gerücht, daß in einem Hotel in der Friedrichstraße ein geheimnisvoller Mord begangen worden sei. Ein Herr, der sich Josef Gorski aus Krakau nannte, hatte in einem dortigen Hotel ein Zimmer gemietet. Als der Gast den ganzen Tag nicht zum Vorschein kam, öffnete man die Zimmertür, die von innen verschlossen war. Es bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Das ganze Bettzeug lag auf dem Fußboden, das Handtuch war mit Blut besudelt, die Waschkübel enthielt blutiges Wasser und auf dem Nachttisch lag ein blutiges Rasiermesser. Daneben stand ein Fläschchen mit Sublimat. Gorski aber war verschwunden. Während die Gerichtskommission noch den Tatbestand aufnahm, kam die Meldung, daß ein Mann, auf den die Beschreibung Gorskis paßte, mit mehreren Schnittwunden an den Händen und am Halse im Krankenhaus Westend liege. Er hatte sich auch dort Advokat Gorski genannt. Der Hotelgast scheint in nervöser Ueberreizung planlos von Krakau nach Berlin gefahren zu sein. Im Hotel wollte er sich, als er nicht einschlafen konnte, die Schlagadern an den Händen und am Halse durchschneiden. Die Verletzungen waren aber nicht arg genug, und Gorski versuchte es mit einer Sublimatlösung. Aber auch diese führte nicht zum erstrebten Ziele, worauf sich Gorski ankleidete und den ganzen Tag in Grunewald und Charlottenburg umherirrte. Dann suchte er eine Badeanstalt auf, da er hoffte, daß in einem heißen Bade seine Wunden wieder aufbrechen und er sich verbluten würde. Als Gorski auch jetzt nicht verblutete, versuchte er, sich in der Badewanne zu ertränken. Da ihm dies gleichfalls nicht gelang, ließ er sich zu einem Arzt führen, der ihn verband und ins Krankenhaus schaffte.

Blutige Szenen in einem Mädcheninstitut.

Saloniki, 16. November.

In dem hiesigen griechischen Mädcheninstitute kam es gestern zu blutigen Szenen. Der türkische Kommandant gegen die Direktorin der Anstalt Fräulein Wlachin, die ihn wegen einer Ordnungswidrigkeit zur Rede gestellt hatte, mehrere Revolverkugeln ab. Einer derselben traf Fräulein Wlachin in die Magengegend und führte den sofortigen Tod der Direktorin herbei. Der Mörder suchte nun mit der Waffe die Vizedirektorin,

mit der er ebenfalls einen Konflikt gehabt hatte. Die Schülerinnen sperrten sich, vor Angst bebend, in die Schulzimmer ein. Der Wüterich feuerte gegen eine der gesperrten Türen, wobei ein Projektil die Tür durchdrang und eine Schülerin schwer verletzte. In wahnsinniger Angst sprangen die Mädchen in den Hof, wobei viele Verletzungen erlitten. Der Kommandant schloß schließlich die Tür auf und eilte, als er die Vizedirektorin nicht in dem Schulzimmer fand, flüchtend in ein anderes Zimmer, wo er die Gesuchte antraf und durch einen Schuß schwer verletzte. Der Mörder warf hierauf in seiner Wohnung Pistolen und Decken auf die offene Blut des Zimmerherdes, so daß alsbald ein Brand entstand. In der herrschenden Verwirrung flüchtete der Mörder ungehindert.

Vom Landeskulturrate des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.

Wien, am 17. November 1909.

Bericht über die Marktverhältnisse am Schlachtviehmarkte in Wien am 16. November 1909.

Auftrieb: 3887 Ochsen, 770 Stiere, 1135 Kühe, 195 Büffel, zusammen 6287 Stück, davon zirka 1279 Stück Beinvieh und 682 Stück Weidevieh.

Verkaufspreise in Kronen per 100 Kilogr. Lebendgewicht. Deutsche Ochsen: 1. Qualität von 90—105, 2. Qualität von 78—89, 3. Qualität von 68—76; ungarische Ochsen: 1. Qualität von 77—110, 2. Qualität von 64—89, 3. Qualität von 48—67; galizische Ochsen: 1. Qualität von 78—92, 2. Qualität von 64—77; Stiere: 1. Qualität von 78—84, mittel und mindere Qualität von 62—77; Kühe: 1. Qualität von 78—86, mittel und mindere Qualität von 56—70; Büffel: 3. Qualität von 28—58; Beinvieh: 3. Qualität von 26—62; Weidevieh: 3. Qualität von 34—76.

Auf dem heutigen Rindermarke waren im Vergleiche zur Vorwoche um 767 Stück mehr aufgetrieben.

Bei flauem Geschäftsverkehre wurden gegen die Vorwoche Primastallmassforten um 1—2 Kronen, Mittel um 3—4 Kronen, Mindere Sorten sowie Weidevieh um 3—6 Kronen per 1 Zentner billiger verkauft.

Im späteren Marktverkehre mußten namentlich in minderen Sorten Preisnachlässe gewährt werden.

Stiere wurden bei ruhigem Geschäftsverkehre um 3—5 Kronen, Beinvieh um 4—6 Kronen per 1 Zentner billiger gehandelt.

Eigenberichte.

Gastenz, 18. November. (Landw. Genossenschaft). Am vergangenen Sonntag den 14. d. M. fand in Heubergers Gasthoflokale eine außerordentliche Generalversammlung der jungen, erst seit Anfang März l. J. bestehenden Bezirksgenossenschaft der Landwirte in Gastenz statt, welche einen sehr zahlreichen Besuch aufwies, so daß der große Saal bis aufs letzte Plätzchen voll besetzt war.

Interessant in Allem bot sich bei der Abwicklung der Tagesordnung. Schon im 1. Punkte „Bericht über die Geschäftsführung“ konnte man aus den detaillierten Ausführungen des Herrn Obmannes Andreas Auer entnehmen, daß seit dem 1. März l. J. bis heute für die Genossenschaftsmitglieder 69,366 Kilogramm Getreidearten, wie Kukuruz, Gerste und Korn, verschiedene Mehlsorten und Kleie an 20,256 Kilogramm und 35,000 Kilogramm Phosphatmehl bezogen wurden, welche Mengen einen Preis von rund 15,400 Kronen repräsentieren. Als Punkt 2 wurde ein sehr interessanter Vortrag über Düngung und Düngemittel, gehalten vom Herrn kais. Rat Werlowitsch aus Linz, beifällig aufgenommen und folgte diesem Vortrage eine Vorführung von Lichtbildern, durch welche die Gewinnung, Verbrauch und Nährgehalt der verschiedenen Kunstdüngemittel recht anschaulich demonstriert wurden. Bei der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Genossenschaftsausschusses wurden sämtliche Ausschußmitglieder, mit Ausnahme eines Mitgliedes, einstimmig wiedergewählt. Am animiertesten gestaltete sich die Abwicklung des letzten Punktes „Verlosung eines vom o.ö. Geflügelzüchtereine durch den o.ö. Landeskulturrat bestellten reinrassigen Italiener Hühnerpaares (Versagliere Hahn und Henne). Als ob der stolze in seiner Steige sich gebende Hühnervater es schon geahnt hätte, in welche gute Hände er durch das Los gelange, konnte er es nicht unterlassen, während der gespannten Verlosung seinen „Rikerli-Gruß“ zum großen Gaudium der Anwesenden seinem Gewinner dreimal entgegenzutragen. Und dieser glückliche Gewinner war Herr Leopold Schreiber, Besitzer des Graubauergrundes in Oberland Nr. 7. Nicht unerwähnt kann bleiben, daß all dies rege Leben und die pulsierende Tätigkeit in der landw. Bezirksgenossenschaft Gastenz ausschließlich dem Obmannen Herrn Andreas Auer, bürgerl. Haus- und Oikonomiebesitzer in Gastenz, zu danken ist, welcher in der uneigennützigsten Weise dem Vereine, welcher bereits über 110 Mitglieder zählt, seine eifrige Tätigkeit wehrt.

St. Peter i. d. Au, 13. November. (Einbruch).

Am 17. September l. J. wurde im Föhlhäusel Nr. 50 in Weilerdorf zum Schaden des Josef Mitterer ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Täter stieg, während die Hausleute am Felde arbeiteten, von rückwärts in den Stall und gelangte nach gewaltsamer Aufsprennung mehrerer Türen in das Wohnzimmer, wo er in Geld bei 170 K und Effekten im Werte von 11 K entwendete. Gestern nachmittags wurde nun vom k. k. Gendarmerie-Wachmeister Julius Hanischel des hiesigen Postens zu Wahrleiten Nr. 58 in Dorf Seitenstetten wegen Bitteln ein Mann angehalten, auf den die Personbeschreibung des Einbrechers

genau paßt, zumal der Angehaltene und der Dieb an einem Auge blind sind. Dieser Mann ist der im Jahre 1852 zu Kreuzen, Bezirk Perg, N. O., geborene Leopold Schoßmann, ein schon wiederholt wegen Verbrechen des Diebstahls bestraftes Individuum. In seinem Besitze wurden 5 Dietriche, 2 Schlüssel, 1 Stück Eisen und ein langes Messer gefunden. Auch wurde das vom obigen Einbruchdieb herriührende Geldfläschchen in seinem Besitze getroffen. Schoßmann hat bereits zugegeben, daß er den Einbruch verübt habe, auch daß er schon zirka zwölf Jahre in Haft zugebracht und das letztmal eine Strafe von 5 Jahren hatte.

Saaq. (Eine seltsame Todesursache.) Am 7. d. M. kam die im Hause Nr. 73 wohnhaft gewesene 47 jährige Fabrikarbeitergattin Marie Fischer auf eigenmächtiger Weise um ihr Leben. Sie hatte ihren Mann, der im Böhlerwerke bei Waidhofen a. d. Jbbs arbeitet und nur den Sonntag hier verbringt, nachts zur Bahn begleitet und war dann in ihre Wohnung zurückgekehrt. Seither wurde sie nicht mehr gesehen, doch ist dies anfangs nicht auf, da sie meist auswärts in Arbeit war und erst am Samstag heimkam. Als sie auch an diesem Tage nicht sichtbar wurde, öffnete man ihre Wohnung und fand sie als Leiche vor. Marie Fischer litt an einer Art Epilepsie. Vermutlich bekam sie, als sie sich zu Bette begeben wollte, einen solchen Anfall, stürzte, blieb aber mit dem Kopfe zwischen dem Bette und einem daneben stehenden Stuhl hängen und, da sie mit dem Kinn auf dem Seitenteil des Bettes auflag, mußte sie ersticken.

Bunz. Am Sonntag den 28. November 1909 findet um 1/2 11 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn H. Grubmayr eine Bauernbundesversammlung statt. Zu derselben werden als Redner Herr Anton Jar und Herr Landtagsabgeordneter Josef Zwebacher eintreffen. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Aus Waidhofen.

** Trauungen. Heute vormittags fand in der Sankt Rochuskirche in Wien die Trauung des Fräuleins Marianne Zöttl mit Herrn Leo Martius, k. k. Kommissar und Ingenieur der Gewerbeinspektion im k. k. Handelsministerium, statt. — Die Trauung des Herrn Ingenieurs Anton Duschl mit Fräulein Paula Moyses, Arztenotdchter in Zell an der Jbbs, findet Sonntag den 21. November um 1 Uhr nachmittags in der Pfarrkirche zu Zell a. d. Jbbs statt.

** Silberne Doppelhochzeit. Montag den 22. November 1909 feiern die Ehepaare Stockinger (Herlehen) in Sonntagsberg und Bendelmayer in Gleiß, ihre silberne Hochzeit. Mit dieser seltenen silbernen Doppelhochzeitfeier, welche in Herrn Anton Fischers Saallokaltäten in Sonntagsberg stattfindet, ist ein Tanzkränzchen verbunden. Beginn desselben 12 Uhr mittags, Eintritt 80 Heller, Feuerwehrmänner und Veteranen in Uniform 60 Heller.

** Das I. Adressbuch mit Kalender pro 1910 ist erschienen und in U. v. Hennebergers Buchdruckerei um 60 Heller per Exemplar zu haben.

** Christbaumbescherung. Die Lehrkörper der hiesigen Volksschule haben beschlossen, auch heuer für die armen Schüler der Anstalt eine Christbaumfeier zu veranstalten. Es wird das Christbaumkomitee daher in nächster Zeit wieder an die Bevölkerung mit der Bitte herantreten, den edlen Zweck durch Zuwendung von Spenden fördern zu helfen. Wie wir erfahren, arbeitet auch bereits der neugegründete Frauen-Wohltätigkeitsverein eifrig an den Gaben für die Christbaumfeier. Die Damen dieses Vereines haben die letzten Jahre als sogenannte Strickgesellschaft bei der Christbaumfeier die armen Kinder stets mit reichen Gaben bedacht.

** Südmarttagung. Einen ungeahnten Erfolg für die edle Sache der Südmart brachte der außerordentliche Gaudtag, welcher Sonntag den 14. d. M. in Groß-Hollenstein stattfand. Das freundliche Herbstwetter lud ja förmlich zu einem Ausfluge ein. Der Mittagszug der Jbbstalbahn war vollständig besetzt, denn eine ungemein große Anzahl von Teilnehmern hatte sich auf dem Lokalbahnhofoe eingefunden. In Gstadt kamen die Mitglieder der Jbbstiger Ortsgruppe, während jene der Opponiker am Bahnhofe in Opponitz die Teilnehmer erheblich verstärkten. In Groß-Hollenstein wurden die Gäste durch eine starke Abordnung der dortigen Ortsgruppe mit freudigem Willkomm begrüßt. Der milde Sonnenschein und die schöne Umgebung des lieblichen Ortes forderten zu einem Spaziergang auf. Um 3 Uhr nachmittags begann die Tagung im Saale von Schöllhammers Gasthaus. Rasch war derselbe bis auf das letzte Plätzchen gefüllt, außer den Gästen von auswärts hatten sich zahlreiche Mitglieder und Freunde der Hollensteiner Ortsgruppe eingefunden. Herr Dr. Gaugusch hieß in einer herzlichen Begrüßungsansprache alle Erschienenen freundlichst willkommen, insbesondere konnten begrüßt werden: die Ortsgruppe des Bundes der Deutschen Niederösterreich in Waidhofen a. d. Jbbs, die Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe Waidhofen a. d. Jbbs, ferner die Männer-Ortsgruppen Bruckbach-Rosenau, Waidhofen a. d. Jbbs, Jbbitz, Opponitz und Weyer. Der Männergefängnisverein von Groß-Hollenstein hat sich in lebenswürdigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und brachte mehrere Vieder in wirkungsvollster Weise zum Vortrage. Allseitiger Beifall belohnte die wackeren Sänger. Der Gauobmann Herr Professor Scherbaum hielt die Festrede. In formvollendeter Weise schilderte derselbe die Tätigkeit des Vereines Südmart. Er bewies, daß sich auch in Niederösterreich die slavische Hochflut bereits in einer für die Deutschen beunruhigenden Weise fühlbar macht, fordert alle Anwesenden auf, treu zur

Sache zu halten, um dem slavischen Vordringen Einhalt zu bieten. Tosende, nicht verhallende Heilrufe bewiesen, mit welcher Begeisterung diese wahren Darstellungen von den Anwesenden aufgenommen wurden. Wie im Flug: enteilten die Stunden und nur allzubald mußte zum Ausbruch gemahnt werden. Mit herzlichsten Dankworten für die freundliche Aufnahme und für die vortreffliche Mitwirkung des Männergesangsvereines wurde Abschied genommen mit dem frohen Rufe: Auf Wiedersehen beim nächsten Gautage in Ybbitz! Die Versammlung selbst war so überraschend stark besucht, daß viele Teilnehmer beim besten Willen keinen Platz mehr finden konnten. Wer von den Anwesenden noch nicht Mitglied der Südmart war, meldete gerne seinen Beitritt, um auf diese Weise mitzuarbeiten und mitzuhelfen für die bedrängten Stammesgenossen an der Sprachengrenze, für die Erhaltung des deutschen Volkstumes in unserem schönen Vaterlande. Die Ortsgruppe Lunz hat ihren Beitritt zum Gau Ybbitz schriftlich angemeldet, so daß nunmehr sämtliche Ortsgruppen der Orte des Ybbistales im Ybbistalgaue vereinigt sind.

Südmart. Montag den 22. d. M. findet der Wanderratend im Bräuhaus, Am Fuchsbühl Nr. 2, statt. — Die Frauen und Mädchen-Ortsgruppe des Vereines Südmart veranstaltet am 6. Dezember l. J. im Gasthose Inzführ einen Nikolaabend, zu welcher Unterhaltung eifrig Vorarbeiten bereits im Gange sind.

Der Bauverein Waidhofen a. d. Ybbs, reg. Gen. m. b. H., hält seine Hauptversammlung am Samstag den 4. Dezember 1909, abends 8 Uhr, im Hotel Inzführ ab. Derselbe ladet hiemit alle, die sich für den Aufschwung der Stadt und Hebung der Bautätigkeit interessieren, ein, als Mitglied einzutreten und an der Versammlung teilzunehmen. Nähere Auskünfte bereitwilligst bei den Ausschuss-Mitgliedern Herren Albert Herzog, Julius Driner, Anton Kadler und Josef Waas.

Generalversammlung. Sonntag den 28. November 1909 findet um 1 Uhr nachmittags in Herrn Ernst Stauffers Gasthaus die Generalversammlung der Genossenschaft der Kleidermacher-Gehilfen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Ersatzwahl des Gehilfen-Ausschusses; 2. Wahl des schiedsgerichtlichen Ausschusses und der Ersatzmänner; 3. Allfälliges.

Basilien-Kränzchen. Wie bereits vor kurzem berichtet wurde, gibt die hiesige Stadtkapelle am Samstag den 20. November l. J. ein Kränzchen mit vorhergehendem Konzert, bei welchem durchwegs neue, wirklich gediegene Piecen zur Ausführung gelangen. Der Leitfaden der Veranstaltung soll „größte Gemütlichkeit“ sein, und es wird daher gebeten, einfache Toilette zu wählen. Sehr zur Unterhaltung werden die in der Mittlernachspause aufführenden leibbaren Lustspiele beitragen, welche bei der Koitillon-Quadrille, auf welche ob ihrer hochinteressanten Touren besonders aufmerksam gemacht wird, ihre Evolutionen anführen werden. Anbei sei auch bemerkt, daß sich die Stadtkapelle die größte Mühe gibt, ihr verstärktes Streichorchester (25 Mann) auf eine hohe Stufe zu bringen und wird ihr das musikfreundliche Publikum Waidhofens selbe gewiß mit einem ehrenden Besuch danken. Um das Gelingen des Unternehmens vollständig zu sichern, verwendet das leitende Komitee bei dessen Arrangement die größte Sorgfalt und können wir einen genussreichen Abend verbürgen.

Theatervorstellung des Christl. Arbeiter- und Volksvereines Waidhofen a. d. Ybbs. Einen sehr animierten, lustigen Abend bot am 14. d. M. der christliche Arbeiter- und Volksverein durch die nette Aufführung des hübschen Schwankes: Die Junggesellensteuer. Der Besuch war großartig, die Anwesenden unterhielten sich vortrefflich, insbesondere der 3. Akt brachte stürmischen, minutenlangen Beifall. Hierzu trugen besonders bei durch ihr lebhaftes, natürliches Spiel Herr Stefan Hoch als Pfuscher-Raz und Herr Ferdinand Böck als Muffler-Blasig sowie Frau Hörsauer als Susi und Fr. Hölzl als Rosl. Herr Rudolf Riegler als Kert Ludl, der sich schon einmal als gute Kraft zeigte, brachte auch diesmal wieder eine schöne, beifälligst ausgezeichnete Leistung, ebenso auch Herr Josef Borden-dörfer als Ranhofer Peter. Herr Josef Berger als Franzl und Fr. Seylehner als Kathl, Herr Leopold Steidl der Lamp-Wirt, sowie die Herren Steiner, Kirchweger und Braunschöfer; sie alle verdienen Lob und wirken recht brav zusammen zu einem recht guten Erfolge. Sonntag den 21. d. M. findet die Wiederholung dieses Stückes statt. Der Besuch sei allen Freunden künftigen Humors und Volkswizes recht sehr empfohlen, besonders aber allen Junggesellen, die da bei diesem Stück sehen können, wie man sich der drohenden Junggesellensteuer unseres jetzigen Finanzministers recht einfach entziehen könnte.

Theater. Die letzten drei Vorstellungen im hiesigen Theater „Hans Hucklein“, „Drei Paar Schuhe“ und „Im weißen Röhl“ waren wiederum leider nur schwach besucht, obwohl besonders die ersten zwei Stücke recht gut gespielt wurden. Das „weiße Röhl“ hinkte etwas; es fehlte in dem Stücke an dem nötigen flotten Tempo, das seinen Hauptgrund in der geringen Rollenfestigkeit der einzelnen Darsteller hatte. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß das Ensemble einer gründlichen Auffrischung bedarf, wenn es seiner Aufgabe gerecht werden soll und die Direktion auf finanziellen Erfolg rechnen will. Drei Personen gehen ab: Eine erste Sängerin, eine stimmkräftige Soubrette und ein ordentlicher Tenor. Gelingt es der Direktion, diese drei Kräfte zu gewinnen, dann hat sie gewonnenes Spiel, kann sich hauptsächlich auf die Operette und leichte Oper verlassen und macht ihr Geschäft. Für das Lust- und Schauspiel, sowie für den Chor sind entsprechende Kräfte vorhanden, sodas auch in diesem Genre Tüchtiges geleistet werden könnte. Es würde dann auch bei einem vernünftigen Wechsel zwischen Schauspielen und Operette die nötige Zeit vorhanden sein, die Stücke gründlich vorzubereiten und mustergültig auszuführen. Soweit uns bekannt ist, hat die Direktion auch die Absicht, diesen Weg zu betreten. Schon für die heute Samstag den 20. und Sonntag den 21. November stattfindende Auf-

führung der Millöcker'schen Operette „Gasparone“ hat die Direktion die noch vom Vorjahre in bester Erinnerung stehende Soubrette Fräulein Thea Poppe gewonnen. Fräulein Poppe hat uns in ihren verschiedenen Rollen manch schöne Probe ihres begabten Könnens geboten, daß sie auch heuer ihre alte Zugkraft auf die Zuhörer ausüben wird. Was die Operette „Gasparone“ anbelangt, so ist sie eine der schönsten und melodienreichsten, welche Altmeister Millöcker geschrieben hat und hält jedenfalls den Vergleich mit den Nachwerken moderner Operettenkomponisten aus. In dieser Operette wirkt Majst und Ausstattung harmonisch zusammen. Der Inhalt des Stückes ist sehr dezent und enthält Stellen von packender Wirkung. Das Publikum wird in dieser Operette Gelegenheit haben, Herrn Direktor Mathieu in einer größeren Gesangsrolle debütieren zu sehen. Möge es daher niemand verabsäumen, sich diese Operette anzuhören, denn der Genuß wird ein ganzer und voller sein!

Ankauf von Häusern mit bestehenden Gemischtwarenhandlungen durch für dieses Gewerbe nicht befähigte Personen. Nach Mitteilungen des Landesverbandes der Provinz-Handelsvereine und Genossenschaften Niederösterreichs häufen sich auf dem flachen Lande die Fälle, in welchen Personen Häuser mit darin bestehenden Gemischtwaren- oder Kaufmannsgeschäften käuflich erwerben, ohne zu wissen, daß der Antritt dieser Gewerbe nach den Bestimmungen der neuen Gewerbeordnung (§ 13 a und § 38) an den Befähigungsnachweis gebunden ist. Hierdurch erleiden die Käufer nicht selten großen Schaden, denn sie haben den Wert des Geschäftes beim Kaufabschlusse mit in Rechnung gezogen oder sogar das Haus eben mit Rücksicht auf das darin bestehende Geschäft gekauft, in der Absicht, dasselbe fortzuführen; sie können dies aber nicht, weil ihnen die vom Gesetz geforderte Befähigung hierzu mangelt. In den meisten derartigen Fällen wird dann nachträglich nun die Dispens vom Befähigungsnachweis angefordert und kein Mittel untersucht gelassen, um die Dispens zu erhalten. Allein bei den bestehenden, strengen Bestimmungen (§ 13 a, Abs. 6 G.-D.) ist eine Dispens vom Befähigungsnachweis für die Detailhandelsgewerbe nur in den seltensten Fällen zu erreichen. Dazu kommt noch, das sich auch der Wiederverkauf derartiger Geschäfte eben mit Rücksicht auf das Erfordernis des Befähigungsnachweises für die Ausübung der erwähnten Gewerbe häufig schwer bewerkstelligen läßt.

Leichenbegängnis. Samstag den 13. November fand unter großer Beteiligung der Bevölkerung das Leichenbegängnis des verstorbenen Volksschullehrers Herrn Sigmund Diemberger statt. Die Kollegen der Waidhofener und Zeller Volksschule, sowie einige auswärtige Lehrer gaben dem verstorbenen Lehrer-Veteranen das letzte Geleit.

An Spenden zur Renovierung der oberen Buchenbergkapelle sind bis jetzt 443 K 40 h eingegangen. Weiters spendeten im Pfarrhose Herr Weindl 1 K, Familie Punz 2 K, Ungeannt 60 h.

Versicherung! Durch Ankauf einer Leibrente bei der niederösterreichischen Landes-Lebens-Renten-Versicherungsanstalt erwirbt man sich eine lebenslanglich gleichbleibende Rente, die z. B. noch für einen 60jährigen Mann, der eine Einlage von 10.000 K macht, jährlich bis an das Lebensende 963 K beträgt. Auskünfte und Prospekte erteilt aus Gefälligkeit die Redaktion des „Vote von der Ybbs“ in Waidhofen an der Ybbs.

Kapselschützen-Gesellschaft im Hotel Hierhammer. Bei dem Eröffnungs- und Einstandsschießen des Herrn J. Hierhammer jun. erhielten 1. Best Herr Rudolfa jun. mit 1 1/2 Teilern, 2. Best Herr Dom mit 8 Teilern, 3. Best Herr Zeitlinger mit 12 Teilern, 4. Best Herr Rüpschl mit 13 Teilern, 5. Best Herr Polasch mit 14 Teilern, 6. Best Herr Waas mit 15 Teilern. 1. Kreisbest mit 28 Kreisen Herr Rüpschl, 2. Kreisbest mit 26 Kreisen Herr Brem. 2. Kranzl. 1. Best Herr Waas mit 1 1/2 Teilern, 2. Best Herr Thurnwald mit 7 Teilern, 3. Best Herr Rüpschl mit 10 1/4 Teilern. Kreisbest Herr Zeitlinger mit 28 Kreisen. Das Schießen findet jeden Mittwoch statt.

Es ist jedermann bekannt, daß wunde Stellen vor Verunreinigung nicht genug sorgfältig benahrt werden können, und daß dieselben durch Infektion sehr leicht zu sehr schlimmen Wunden ausarten können. Es ist daher angezeigt, selbst kleine Verwundungen mit den richtigen Mitteln zu bedecken und sie von entzündlichen Komplikationen zu schützen. Dazu eignet sich vorzugsweise ein verlässlich antiseptisch wirkendes Mittel. Als ein solches ist die Prager Hausalbe aus der Apotheke des B. Frauger, k. k. Hoflieferanten in Prag, bestens bekannt, denn unter der fühlenden, schmerzstillenden Wirkung derselben verharren die Verwundungen sehr leicht.

Ein vorzügliches Blutreinigungsmittel ist „Bariobal“ (gesetzlich geschützt). Dieses Jod-Saraparilla-Präparat ist von vorzüglicher, sicherer Wirkung und kann jederzeit genommen werden; es wird nur in Dr. Hellmanns Apotheke „zur Baumherzigkeit“ in Wien, VII., Kaiserstraße 73-75, erzeugt. Man achte auf den Namen und Schutzmarke.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Foulard-Seide von K 1-15 per Meter an für Blousen und Roben. Franko u schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. 2 Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

GRAF -Rindsuppen-**Würfel**
ist betrefss Qualität à 6 Heller ohne KONKURRENZ

Bei **KINDERKRANKHEITEN** ärztlicherseits mit Vorliebe empfohlen.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer **SAUERBRUNN**

Korkbrand gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.



Jung und blühend, Gesund und lebensfroh

kann kein Mädchen, keine Hausfrau bleiben, wenn sie sich jahraus, jahrein in Küche und Haus mit Waschen und Scheuern plagen muß. — Die Verwendung von

Schicht-Seife

macht jede Anstrengung und jede Mühe beim Waschen überflüssig.

Vom Bäckertisch.

Sven Hedins „Trahimalaja“

erscheint soeben. Das mit Spannung erwartete Reiseverl des berühmten und populären Forschers liegt in zwei von Brockhaus prächtig ausgestatteten Bänden fertig vor uns! Damit ist eine Parole für die diesjährigen Weihnachtseinkäufe der Gebildeten gegeben. Das Aufsehen, das seinerzeit die Nachricht von der glücklichen Rückkehr des monatelang verschollenen Entdeckers erregte, dürfte noch in aller Erinnerung sein. Reicher und aueregender, fesselnder und zugleich liebenswertiger ist nicht leicht ein Buch. Es ist ein würdiges Denkmal, das Hedins selbst seiner letzten Tibetreise gesetzt hat. Eine fast märchenhafte Perspektive, öffnet sich vor den Augen des Lesers. Aus dem britisch-indischen Kaiserreich brach Hedins nach Norden auf in das unerforschte Tibet, in das verbotene Land, das noch auf den neuesten geographischen Karten als ein weißer Fleck dem Beschauer entgegenlächelte. Hier, das ist das granitose Reliquat der tibetischen Expedition, erhebt sich, wie eine Insel aus dem Ozean auftauchend, ein ungeheures

Gegen Husten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzky's Gasteiner

Zirbelkiefer-Bonbons

zu haben in Paketen à 30 Heller bei

1216 10-2

Jos. Wuchse, Kaufmann.

Wellenbad
mit nur 2 Eimer Wasser.



Im Gebrauch.

Wiegenbad als



Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Verwendbar als: 82435-14

Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.

Keine mit Silberbronze überpinselten und gelöteten Nähte und Füße, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füße, im Vollbad verzinkt.

Broschüre gratis. — Versand fracht-, zoll- und verpackungsfrei.

Feststehende Wannen von K 35— an, Wannen mit Gasheizung von K 55— an, Wannen mit Schwitzeinrichtung von K 70— an. — fahrbare Wannen zc. empfiehlt

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.

Vertreter für Waidhofen Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.

Beste böhmische Bezugsquelle!

Billige Bettfedern!



S. Benisch

1 kg graue, gute, geschlossene 2 K; bessere 2 K 40; prima halbeisse 2 K 80; weisse 4 K; weisse, flaumige 5 K 10; 1 kg hochfeine, schneeweisse, geschlossene 6 K 40, 8 K; 1 kg Daunen (Flaum), graue 6 K, 7 K; weisse, feine 10 K; allerfeinster Brustflaum 12 K.

Bei Abnahme von 5 kg franko.

Fertige Betten aus dichtfädigem roten, blauen, weissen oder gelben Nanking, 1 Tuchent, 180 cm lang, 116 cm breit mitsamt 2 Kopfkissen, jedes 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften flaumigen Bettfedern 16 K; Halbdaunen 20 K; Daunen 24 K; einzelne Tuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kopfkissen 3 K, 3 K 50, 4 K. Versandt gegen Nachnahme von 12 K an franko. Umtausch oder Rücknahme franko gestattet, für Nichtpassendes Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis und franko.

S. BENISCH in DESCHENITZ Nr. 798

1084 15-11 Böhmerwald.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Spezial für

Anfer-Bain-Cypeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., — 1.40 — 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Was ist „Cirine“?

Die einzig zweckdienliche, patent. seit 1901 glanz. belobt. flüss. Oelwachswichse für PARKETT und LINOLEUM welche bei 2 mal Einlassen jährlich stets hellglanz. u. waschbaren Boden sichert. Das qualvolle Bürsten und der Stahlspänegebrauch entfällt. Auch für Möbel, gestrichene Böden etc. verwendbar. Ueberall erhältlich. 1 ganze Flasche K 3.—, eine halbe K 1.70. Alleinezeuger: J. Lorenz & Co., Eger i. B.

Sehr zufrieden!

Wunschgemäß bestätige ich gerne, daß ich mit der erhaltenen Wachs-politur sowie mit der Lora-Schuhcreme sehr zufrieden bin.

SCHIEBBS (N.-Oe.), 8. 11. 1908. Gez.: Der Kloostervorstand.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.


Spieldosen

Autoraten, Stille, Receptaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographicalum, Schreibzeuge, Handbuchstatten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Kinderstühle, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller u. s. w. Alles mit Musik stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franco 1231 5 1

Nur echter Mack's




Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.

Der echte **Mack's Kaiser Borax** ist das mildeste und gesündeste, seit Jahren bewährte **Verschönerungsmittel** für die Haut, macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiss. Beliebtes antiseptisches Mittel zur **Mund- und Zahn-pflege** und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 u. 75 h mit nobler Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. **Niemals lose!**

Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn. **GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1.**

Überall erhältlich

Die K. K.  PRIV.

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a/Y.

empfiehlt sich zum

Kauf und Verkauf, sowie zur Belehnung

von Renten, Pfandbriefen, Obligationen, Losen und Aktien,
verzinst

Geldeinlagen gegen Sparbücher

mit 4%. Keine Kündigung bis K 3000.—.
Die Rentensteuer trägt die Bank aus Eigenem.

Geldeinlagen im Kontokorrent (laufende Rechnung)

besonders zu empfehlen für Auswärtige. Derzeitige Verzinsung

4 1/4 % Keine Kündigung.

Einlagen und Behebungen können mittels Posterlagscheine der Bank, welche gratis verabfolgt werden, bei jedem Postamte erfolgen.

Verwahrung und Verwaltung

von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck etc. gegen Depotschein oder auch in den

feuer- und einbruchsicheren Stahlkammern der Bank.

Miete für ein Schrankfach von K 12.— pro Jahr aufwärts.

Losrevision gratis. **Fromessen zu allen Ziehungen.**

Auskünfte in allen finanziellen Angelegenheiten, auch brieflich, vollkommen kostenlos.

Uebnahme von Börsenaufträgen.

Depots in den meisten Apotheken.

(Gesetzlich geschützt.)

Purjodal.

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampffördernd sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

All-einige Erzeugung und Haupt-Versandstelle!

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)

Herbabnys Aromatische Essenz.

Seit 35 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

„zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Wank, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. 1197 12-2

Danksagung.

1224 1-1

Außerstande, jedem Einzelnen für die anlässlich des Ablebens unseres Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Sigmund Diemberger

Volksschullehrer i. P.

bewiesene Anteilnahme sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse zu danken, erlauben wir uns auf diesem Wege allen unseren wärmsten, tiefstgefühlten Dank auszusprechen.

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1909.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

3000 Gratis-Pakete

von den überall äußerst beliebten Peh's Eucalyptus-Zeltchen „Huste nicht“

werden ab 6. Dezember in Waidhofen verteilt.

Schon bei Versuch dieser kleinen Probe gewahrt man, wie überaus vorzüglich sich die „Huste nicht“ bei Katarrhen jeder Art bewähren. — Auch Rauchern allerbestens empfohlen. — Ueberall erhältlich.



OFEN-GLANZ-PASTA „BLANK“

Tiefschwarzer Glanz! Schutz gegen Rost!

Wenig Pasta gut verteilt, mit trockener Bürste gegläntzt, erzeugt tiefschwarzen Glanz und schützt Öfen, Herde, Röhre u. s. w. gegen Rost. Chemische Produkten- u. Nachtlichter-fabrik Gottlieb Voith, Wien III.

Gegründet 1862 **RUDOLF GEBURTH, WIEN** K. UND K. HOF-MASCHINIST VII. Kaiserstrasse 71, Ecke der Burggasse

Größtes und reichhaltigstes Lager von allen Gattungen HEIZÖFEN besonders feinst in allen Farben, feuer-emaillierte Öfen mit Nickelmontage

Regulier-Füllöfen von 15 Kronen aufwärts Dauerbrandöfen für Steinkohlenheizung SPAR-, KOCH- u. MASCHINEN-HERDE in allen Größen

EISENKACHEL-ÖFEN für zwei und drei Zimmerheizungen Gasöfen und Gaskamine Kataloge gratis und franko

Lebensstellung findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futterfalle, Dünger und Schmiermittel an Landwirte zc. Leichtes Arbeiten, da Kundschaft schon vorhanden. D. Hardung & Co., chem. Fabrik, Schönbrunn a. E. Ausg. 1056 13 6

60 Schweine

fütterte ich mit Ihrem nahrhaften Z-Futter und bin mit dem Erfolge sehr zufrieden.

Alois Ott, Bürgermeister, Fottendorf.

Solche Briefe erhalten wir täglich!

Z-Futter ist dreimal nahrhafter als Mais und bewirkt eine tägliche Gewichtszunahme der Schweine um 1 1/2 bis 2 Kilogramm!

50 kg. Z-Futter kosten K 11.50.

Verlangen Sie noch heute gratis Prospekt „Die Goldgrube“.

Ver. Kraftfutter Akt.-Ges.

Brüder Taussky, Wien

II., Praterstr. 15.

Verkäufer

von

Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften 97552-15

finden raschen Erfolg durch den grossen Käufer-Verkehr ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger WIEN I., Wollzeile 3, Telephon 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

Gute, garantiert naturechte

Südtiroler Weine

sowie

Wermutwein

und

Tresterbranntwein

liefert billigst

in Fässern von 50 Litern aufwärts die Firma 1190 52-4

Emanuele Bortolotti

Weinhändler und Weingärtenbesitzer

in LAVIS, Südtirol.



Imperial Feigenkaffee

mit der Krone beste Kaffee-Würze. Überall erhältlich.

Ein kräftiger gesunder Lehrjunge findet sofort Aufnahme bei Alois M ö s t, Bindermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 1205 0-3

Ein junges fleißiges Mädchen findet dauernde Beschäftigung. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1228 0-1

Ein Eisenbahnbeamtenmantel und Hut sind zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Schönes Geschäftslokal 1207 0-3 samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Plenk- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister D e s e y e, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6.

Ein nett möbliertes Zimmer am oberen Stadtplatze, mit schöner Aussicht, in staubfreier Lage, ist ab 15. November zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1199 0-3

Jahreswohnung mit Veranda, 2 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, Küche, Wasserleitung und elektrisches Licht im Hause, Klosett, Keller, Holzlage und Boden, sowie Gartenbenützung ist ab 15. Jänner 1910 zu vermieten. Auskunft bei Josef H u m m e r, Maurermeister in Zell a. d. Ybbs. 1229 3-1

Eine Jahreswohnung 1226 0-1 bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden, Holzlage, Keller, trocken und licht, ist sofort zu vermieten. Für elektrisches Licht eingerichtet. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Eine kleinere Jahreswohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden, Keller und Holzlage, trocken und licht, ist sofort zu vermieten. Für elektrisches Licht eingerichtet. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1227 0-1

Schöne Jahreswohnung „Villa Ertl“, 2 Zimmer, Balkonzimmer, Kabinett und Küche, zu vermieten. Auskunft bei G. K r e t s c h m a r, Lederhandlung, Untere Stadt. 1202 3-3

Jahreswohnung bestehend aus 2 Zimmern mit Küche, ist zu vermieten in Zell a. d. Ybbs Nr. 106. 1206 3-3

Eine Jahreswohnung im 2. Stock, mitten in der Stadt, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Badzimmer, Veranda und gutem Keller, auch Boden und Holzlage, ist zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1214 0-3

Eine Villa Hochparterre, mit großem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Mansardenzimmer, Waschküche, Wasserleitung etc. ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Buchdruckerei Henneberg.

Eine Villa in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist preiswert unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0-27

Bradysche Magentropfen in der Mariazeller Muttergottes als Schutzmarke daher Mariazeller Magentropfen genannt, sind das beste, durch 30 Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden aller Art, Sodbrennen, Hartleibigkeit, Kopf- und Magenschmerzen, Säurebildung etc. Erhältlich in den Apotheken zum Preise von K 80 und K 1.40. Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien, I, Fleischmarkt 2, 365. 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 irako. Man achte auf die Schutzmarke mit der Mariazeller Muttergottes, rote Packung und Unterschrift *C. Brady* 1215 12-1

Ein Haus ist in Waidhofen zu verkaufen oder gegen kleinere Landwirtschaft zu vertauschen. Dasselbe ist sehr gut gebaut, stockhoch, mit 14 Wohnräumen, um das Haus viele Obstbäume, großer Gemüsegarten, Zinsertragnis 1300 K, Preis 20.000 K. Anträge unter „Schönes Heim“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. 1182 0-5

Uebersiedlungs-Anzeige.

Ergebens Fertiger erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß er sein

Gold-, Silber- und Optiker-Geschäft

welches bisher am oberen Stadtplatz Nr. 7 sich befand, ab 5. November 1909 in das Haus

vis-à-vis Hotel Hierhammer Oberer Stadtplatz

verlegte. Diese Uebersiedlung bietet mir angenehmen Anlaß, all meinen P. T. Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen wärmsten Dank auszusprechen mit der Bitte, mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll

Johann Huber. 1213 3-3

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen. 1172 0-6

1156 7-4 Biscuits Zwiebacke Kakes Torten und Dessertbäckereien empfiehlt in bekannter Güte immer frisch, en gros & en detail Konditorei S. SCHNESSL Waidhofen a. d. Ybbs. Elektrischer Betrieb. Separater Servier-Salon. Telefon Nr. 31

Josef Neu beh. geprüft. Steinmetzmeister Amstetten Wörthstrasse Nr. 1 vis-à-vis der Pfarrkirche empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Grabdenkmälern Schriftplatten etc. in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen. Ausführung und Lieferung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen. Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau und liefere aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten. Reparaturen prompt. Frachtkosten gratis und franko.

Wollen Sie heiraten?

Von Damen (dae. a. sol. m. illeg. Kind, m. körp. fehl. 2c.) m. Verm. v. 5000 bis 500.000 Mk., s. wir beauftr., pass. Ehegatten zu suchen. Nur Herren (w. a. ohne Verm.), die es wirk. ernst meinen, u. b. denen gegen eine schnelle Heirat f. Hindern. vorl., wollen schreiben an E. Schlesinger, Berlin 18. 1106 52-7

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser stabil in Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen. Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate. Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise. Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt für die gediegene und gewissenhafteste Ausführung.

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, „Prager Haussalbe“ genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernarbung und Zubeilung. Postversandt täglich. 1 Dose 70 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 - 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet. ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h. Hauptdepot 83526-12 B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“ Prag, Kleinsseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203. Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Licht wird es überall wo man unsere elektrischen Taschenlampen benützt. Offizieren: Komplette Taschenlampen von 3 K aufwärts. Doppel-Pauer-Trockenbatterien per Stück 1 K. Glühbirnen 60 Heller. Heinrich Brandls Wiener Bazar Untere Stadt 38.

So gut schmeckt und färbt keiner wie der Kaiserkaffee-Zusatz von Adolf J. Titze in Linz v. d. SCHUTZ-MARKE POSTLINGBERG